**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

Heft: 14

Artikel: Ein Flussübergang in taktischer und technischer Beziehung

Autor: Mohr

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93676

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Basel, 4. April.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 14.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ente 1865 ift franko burch bie ganze Schweizerr. 7. —. Die Bestellungen werben birest an bie Berlagshandlung "die Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebastor: Obersit. Mieland.

Ein flußübergang in taktischer und fechnischer Beziehung.

Bortrag, gehalten in der Sektion Bafel der schweiz. Militärgefellschaft,

von Stabelieutenant Mobr.

(Mit einer Beilage.)

Die wichtigsten militärischen Terrainhindernisse sind bie Blusse. Bon besonderer Bedeutung für die Lansbesvertheidigung sind aber diejenigen, welche entweder selbst die Landesgrenze bilden, oder mit derselben und mit unserer Operationsbasis parallel lausen. Denn vermittelst eines solchen Fronthindernisses ist es dem Vertheidiger möglich, sich zeitweise dem Angriff der feindlichen Uebermacht zu entziehen, oder aber auch Offensivstöße auszuführen, wenn sich eine günstige Gelegenheit hiezu bietet. Beides aber kann er nur, wenn er Mittel und Wege hat, um nach Belieben das Ufer wechseln zu können.

Ein Flußübergang eines größern Truppenkorps gehört aber gewöhnlich schon zu den wichtigern Mosmenten der Kriegführung, indem er öfters einem entscheidenden Ereignisse unmittelbar vorangeht, oder aber die Folge einer bereits gefallenen Entscheidung ist. Immerhin ist ein solcher Uebergang auch ein kritischer Moment, selbst für ein numerisch stärkeres Korps, weil er eine zeitweise Trennung der Kräfte bedingt.

Der Uebergang ber Truppen über einen Fluß kann nun entweder auf natürlichem ober auf kunstelichem Wege erfolgen. Natürliche Uebergänge find Furthen und Gis; kunstliche Uebergänge: Brücken, ober Uebersen ber Truppen mit Fähren, Bontons, ober Flußschiffen.

Da nun aber eine Armee im Felbe öfters in Fall fommen kann, auch an folden Stellen bas Ufer wechseln zu muffen, wo feine permanenten Bruden bestehen, ober solche vom Feinde bereits zerstört finb,

fo führt fie das Material zur schnellen Erstellung von Kriegsbrücken mit sich, und wird ein besonderes Korps, die Bontonniere, in diesen Arbeiten ein= genbt.

Es bürfte beshalb von einigem Intereffe fein, sowohl die taktischen als die technischen Anordnungen etwas näher zu betrachten, die zu einem Uebergang mittelst Kriegsbrücken erforderlich sind, sowie auch das Material, das der schweizerischen Armee hiefür zu Gebote steht, und bessen Handhabung kennen zu lernen.

Wenn eine ober mehrere Divisionen einen Uferwechsel ausführen sollen, so wird ber Höchstemmanbirende die Strecke bes Flusses, wo der Uebergang stattsinden soll, schon ziemlich genau bezeichnet haben.

Indessen muß aber doch noch eine besondere Refognoszirung stattsinden, um die eigentliche Brückenstelle auszuwählen. Und da hiebei sowohl die taktischen als auch die technischen Eigenschaften berselben wohl erwogen werden mussen, so wird dieselbe in der Regel von Generalstads- und Genieoffizieren gemeinsam vorgenommen, wobei aber die größte Borssicht beobachtet werden muß, um vom Feinde nicht schon entdeckt zu werden.

Betrachten wir zuerst die taktischen Eigenschaften einer guten Brudenstelle. Bor Allem ift auf bie Form bes Flußlaufes Rucficht zu nehmen und hie= bei verbienen biejenigen Stellen ben Borgug, wo ber Fluß einen gegen und einspringenden Bogen be= schreibt, weil wir alsbann burch eine konzentrische Aufstellung bas jenseitige Terrain beherrschen, ben Reind bavon vertreiben ober auch hindern konnen, fich bort festzuseten. Damit bieg aber möglich sei, ift ferner erforberlich, bag bas jenseitige Ufer vom bießseitigen überhöht und gang übersichtlich sei, ba= mit nicht ber Feind unferer Brückenstelle gegenüber eine gebectte Aufstellung nehmen fann. Dagegen ift es vortheilhaft, wenn bas bieffeitige Ufer gebeckt ift, bamit wir bem Feinde die Annäherung unferer Trup= pen, so wie bie Vorbereitungen zum Brudenschlag möglichst verheimlichen können.

Dech barf bie Deckung, bestehe sie nun in ber

Terrainformation, Walbung, Gebusch zc. nicht ber Urt sein, baß burch bieselbe die Zugänge zur Brücke, so wie die geordnete Aufstellung unserer Truppen in ber Nähe der Brückenstelle gehindert würde.

Gin fernerer wichtiger Bunkt ist bie Lage ber Brudenftelle zu unseren Berbindungelinien, Strafen und Gifenbahnen, auf bem bieffeitigen, wie auf bem jenseitigen Ufer. Man muß hier auf Stellen feben, wo fich biefelben bem Fluffe möglichft nahern und es ift biefe Rudficht für ben Ausgang ber Brude von befonderer Wichtigkeit. Wenn nämlich keine Strafen bis an ben Fluß beran führen, fo muffen von benfelben bis zur Brudenftelle noch Rolonnen= wege erstellt werben. Diefe bestehen zwar nur barin, daß die Marschlinien für die einzelnen Korps be= zeichnet und burch Befeitigung ber fleinen Terrain= hinderniffe fur ben Durchmarsch ter Truppen her= gerichtet werben. Bu biefen Arbeiten gehören bie allfällige Ueberbrudung von Bachen und Ranalen, bas Durchhauen ber Beden, Ausbeffern fumpfiger Stellen burch Faschinenlegen 2c., und es fallen bie= felben als zum Pionnierdienst gehörend ben Infan= teriezimmerleuten zu. Bei naffer Witterung werben aber diese Wege bald sehr schlecht, und es ist des= halb befonders darauf zu sehen, daß sich die Trup= pen am jenseitigen Ufer möglichst bald auf gebahn= ten Stragen fortbewegen konnen, weil fonft ber Uebergang nicht rafch genug von Statten geht.

Bei biefer Rekognoszirung foll auch barauf gefehen werben, baß man ber Brückenlinie möglichst nahe und verbeckt heranfahren und bas Depet zunächst ber Brückenstelle formiren kann, bamit nicht bas Brückenmaterial zu weit getragen werben muß.

Beim Uebergang Massena's in Dietikon wurden in der ersten Nacht die Fuhrwerke, die von Bremsgarten kamen, dis hinter das Gehölz des Guggensbuhls gebracht. In der zweiten Nacht wurden sie dann dis auf 1000 Schritt von der Brückenstelle herangefahren und bort hinter Hecken und einem Barackenlager die Flußschiffe zum Uebersetzen der Avantgarde verdeckt abgeladen. Der Brückentrain selbst langte erst in der Nacht des Ueberganges an.

Bei ber Rekognoszirung werden ferner auch bie Bofitionen fur bie Uferbatterien, welche ben Brudensichlag beschüten sollen, ausgesucht.

In technischer Beziehung kommen besonders fol= gende Punkte in Betracht:

Es foll wo möglich die schmalfte Stelle des Fluffes gewählt werden, um den Brückenschlag selbst zu besichleunigen, den übergehenden Truppen das Defilee möglichst zu verkurzen und um vielleicht noch einen Theil des Brückenmaterials in Reserve halten zu können.

Es hat Letteres ben Bortheil, baß man bann mit biesem Material schon vor Beginn bes Brückenschlags einen Theil ber Avantgarde mit Fähren ober mit Bontons übersetzen kann, und baß man ferner bei möglichen Unfällen noch Ordonnanzmaterial zur Aushülfe hat Diese Bedingung weist uns denn auch besonders auf diejenigen Stellen, wo sich Insseln im Flußbette besinden, was auch für die Bers

heimlichung ber Borarbeiten und theilweise des Brüschenschlags von wesentlichem Auten ift, besonders wenn die Inseln bewaldet sind.

Es ift ferner vortheilhaft die Kriegsbrücken unterhalb permanenter Brücken bauen zu können, wenn von diesen allenfalls auch nur die Jod, oder Pfeiler übrig wären, weil man sie alsdann leichter gegen Zerstörung durch herabschwimmende Gegenstände schüßen kann.

Die Ufer burfen an ber Brudenstelle nicht zu hoch fein, weil fonft bas Ginfchneiben von Rampen für bie Bu= und Ausgange zu viel Zeit und Arsbeitskräfte erforbert.

Kann bie Brudenstelle nahe unterhalb ber bießseitigen Einmunbung eines schiffbaren Rebenflusses
gewählt werben, so ist bieß von besonderm Bortheil,
weil wir alsbann auf biesem unsere Borbereitungen
zum Brudenschlag treffen und benselben mit ganzen
Brudengliebern ausführen können.

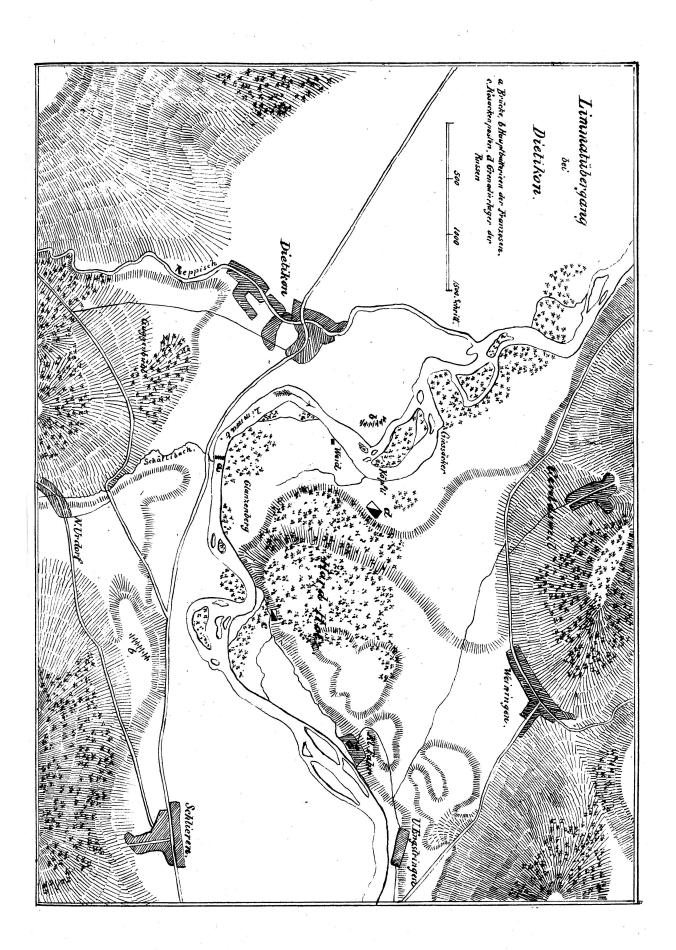
Man wird nun zwar selten eine Brückenstelle finben, welche alle diese Eigenschaften in sich vereinigt, boch wird man bei ber Auswahl berselben alle diese Bunkte möglichst berücksichtigen.

So fehlten auch bei ber Brückenstelle in Dietikon manche bieser Sigenschaften, indem sich keine Injeln im Flußbette befanden, bis auf 1000 Schritte von ber Brückenstelle keine Deckungen waren, kein ein= mundender schiffbarer Nebenstuß da war.

Dagegen fanb fich unmittelbar jenseits ber Brücke ein kleines Geschütz, welches die Brücke vor dem feindlichen Artilleriefeuer deckte, und der zum voraus übergesetzen Avantgarde als eine Art provisorischer Brückenkopf diente. Zudem fanden sich vorzügliche Positionen für die Uferbatterien, aus denen sie das Terrain zwischen dem Glanzenberg und dem Hardsholz mit Kreuzseuer bestreichen konnten.

Sobald nun eine Brückenstelle gewählt ift, begin= nen bie Vorbereitungen zum Uebergang.

In taktischer Beziehung wird es sich hier befon= bers barum handeln, ob der Uebergang in Feindes= nähe stattfinden soll oder nicht, ob eine größere oder kleinere Truppenmasse übergehen soll. Um die An= ordnungen richtig treffen zu konnen, ift dem Rom= manbirenden naturlich eine möglichst genaue Rennt= niß von der Stellung und Zahl des Feindes am jenseitigen Ufer nothwendig. Denn wenn der Ue= bergang auch mit offensiver Absicht geschieht, so wird man benfelben faum gerabe ber feindlichen Saupt= macht gegenüber ausführen wollen, weil man fonft unmittelbar nach bem Uebergange bie entscheibende Schlacht annehmen mußte. Dieß ware aber auch für ein numerisch stärkeres Rorps ein gefährliches Unternehmen, weil erftens burch ben Uebergang feine Rraft zeitweise getrennt ift, und weil es zweitens bei einem ungludlichen Ausgang berfelben nur bas Defilee ber Brucke als Ruckzugelinie und noch keine befondern Borfehrungen zur Sicherung derfelben hatte, nämlich feinen genugenden Bruckenkopf mit einer verschanzten Arrieregardestellung bavor. Der Uebergang einer Hauptarmee wird baher in den mei= ften Fällen vorerst gegen eine feindliche Nebentolonne



gerichtet fein, während gegen bas Gros eine Demon- I fo Rolonnen aus mehreren Bataillonen bestehenb, stration gemacht wird, um seine Aufmerksamkeit vom wirklichen Uebergangspunkt abzulenken. Immerhin wird ber Generalstab bei ben taftischen Borberei= tungen zu einem Uebergange die Wahrscheinlichkeit eines Befechtes vorausfeten und beshalb fraftige Magregeln zum Schutz bes Uebergangs anordnen.

Die taktischen Borbereitungen umfassen nun:

- 1. Die Anordnungen für den Anmarsch Truppen.
- Die Maßregeln zur Vertreibung ober Fern= haltung bes Feinbes vom jenseitigen Ufer.
- Die Borfehrungen fur bie Sicherung ber Bruden ale Rudzugelinie.

Vor Allem ist die Anordnung der Märsche von Wichtigkeit, indem die einzelnen Rolonnen wo moglich auf besondern Marschlinien konzentrisch an ben Uebergangspunkt herangezogen werden follen. Um Abend vor dem Uebergang wurden bann fammtliche Rolonnen in einem großen Halbfreis um ben Ueber= gangepunkt bivuakiren, fo daß die Spigen berfelben höchstens 1-11/2 Stunden und die Arrieregarden nicht weiter entfernt waren, als daß fie noch recht= zeitig am Tag bie Brude paffiren konnen.

Die Brigade ber Avantgarde nimmt so nahe am Flusse Stellung, als es noch vor dem jenseitigen Ufer verbedt gefchehen fann.

Es gilt nun als Regel, bag bei einem Uebergang in Feindesnähe das jenseitige Ufer befett fein foll, bevor ber Brückenschlag beginnt. Die Avantgarde muß deshalb vor Tagesanbruch hinübergefett wer= ben. Es fann bieg auch burch Paffiren einer Furth geschehen ober bann burch Uebersetzen mittelft Von= tons, Flußschiffen ober Fähren.

(Schluß folgt.)

Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die dafelbst ausgeführten Manover nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon.

(Aus dem Spectateur militaire.)

### (Fortsetzung.)

Die vorstehenden Formationen waren besonders für die Defensive berechnet; wir werden nun zu ben= jenigen schreiten, die meiftens beim Angriff ange= wendet werden follen.

Die Instruktion stellt ben Grundsatz auf, daß zum Angriff die Rolonnenformation, als biejenige, die am meiften Solibitat und Beweglichkeit befitt, ge= braucht werden foll. Ohne bestimmte Regeln anzu= geben, welche Kolonnenformationen bie zwedmäßig= ften feien, beutet fie nur an, indem fie fich auf Bei= spiele ftutt, daß Rolonnen von deplonirten Batail= fehlerhafte Formationen find, die niemals angewen= det werden follen.

Die Inftruktion gitirt gur Bekräftigung biefer Behauptung die Worte des Marschalls Bugeaub, die wir wortlich wieber geben:

"Der Marschall Bugeaub sagt, baß diejenige Dis= "position, bie bem Feinde bichte Maffen entgegen= "stellt, bie schlimmfte ift; bas Artilleriefeuer lichtet "fie, fie werden überflügelt, in Flanken und Rucken "angegriffen. Die Maffen versuchen bann zu be= "ploniren, jedoch ohne Erfolg; das Manovriren un= "ter der direkten Wirkung von Kartatsch= und Rlein= "gewehrfeuer ift unmöglich. Die Berwirrung be= "mächtigt fich ber Maffen, fie schwanken bin und "ber, flieben und es genügt einiger Schwabronen, "um fie vollständig aufzureiben."

Als Beispiele von Angriffen vermittelft tiefer Ro= lonnen werden angegeben:

### 1. Der Angriff vermittelft Kolonnen von hinter einander geschobenen, deplonirten Bataillonen.

Bei Waterloo erhielt ber Marschll Nen den Auftrag, ben linken Flügel ber englischen Stellung gu burchbrechen. Die vier Divisionen bes Armeeforps bes Benerals Erlon follten biefen Angriff unterneh= men, formirt in Eschelons vom linken Flügel vor= warts. Die Diftang von jedem Efchelons mar auf vier hundert Schritte, die Intervalle auf dreihun= dert festgestellt.

Nen disponirte seine Truppen auf folgende Art.

Der erfte Eschelon, rectts von der Bruffeler Strafe, ward von der ersten Brigade der Division Alix ge= bilbet; die zweite Brigade berfelben Division hatte die besondere Aufgabe, sich des Meierhofes La Haie fainte zu bemäcktigen.

Die Divifion Donzolot bilbete bas zweite Eschelon.

Die Division Marcoguet bas britte.

Die Division Durutte bas vierte.

Eine Batterie von 80 Gefchützen war auf einem Hügel rechts von der Brüffeler Straße aufgefahren, um den Angriff einzuleiten und zu unterstützen.

Trot bem morberischen Feuer biefer Batterie und ber von den Truppen entwickelten Kraft, gelang ber Angriff boch nicht. Die unrichtige, für die Rolon= nen angewandte Formation war ficher Schulb an biefem Difflingen.

Jede Division war in einer Kolonne von deplopir= ten Bataillonen auf funf Schritt Distanz, bas eine hinter bem andern, formirt.

Unfere Truppen mußten, um gur englischen Stellung zu gelangen, zuerst ein Thalgrund durchschrei= ten, dann ein mit Beden begränzter Sohlweg, ber langs ber feindlichen Stellung fortlief, überwinden.

Das feindliche Artillerie= und Gewehrfeuer rich= tete fürchterliche Verheerungen in den dichten Ro= lonnen an. Es gelang ihnen boch auf bem Plateau von Mont Saint=Jean zu bebouchiren, auf bem bie englische Armee aufgestellt war, und felbst eine Bat= terie wurde genommen; aber von allen Seiten in lonen auf kurze Diftang hinter einander gestellt, eben | kurzester Entfernung durch bie deplonirten Englander